

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Abonnementspreise:
 Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen.
 4 Thlr. 10 Ngr. im Ausland.
 12 Ngr. in Preußen; 15 Ngr. in
 Einzelne Nummern: 1 Ngr.

Vertragspreis:
 Für den Raum einer gespaltelten Zeile: 1 Ngr.
 Unter „Einspalt“ die Zeile: 2 Ngr.

Erklärung:
 Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
 Abends für den folgenden Tag.

Direktorenannahme auswärts:
 Leipzig: Fr. Brander, Commissionär
 des Dresdner Journals.
 Chemnitz: H. Böhme, Altmann, Haasenstein &
 Voelter; Berlin: Georgische Buchh. Reimer'sche
 Buchh.; Bremen: E. Schölte; Frankfurt a. M.:
 Jacobson'sche Buchhandlung; Köln: Adols Bader's;
 Paris: v. Löwenfels (28, rue des boulevards);
 Prag: Fr. Emilien's Buchhandlung.

Veranstaltet:
 Königl. Expedition des Dresdner Journals,
 Dresden, Marienstrasse Nr. 7.

Amtlicher Theil.

Dresden, 9. Juni. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Leutnant Engemann von der Commisariat-Train-Brigade die wegen erlangter Anstellung im Civilstand dienliche erbetene Entlassung aus der Armee zu bewilligen, und den Unterwachtmeister Krauß von ebenannter Brigade zum Leutnant des Commisariat-Train zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Hebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau. (Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser Napoleon. — Ost-Deutsche Post. — Oesterreichische Zeitung. — Donau-Zeitung.)
Tagesgeschichte. Wien: Reichsrathsdebatten. Personalien. — Prag: Erster israelischer Bürger. Ober-rabbiner. — Pesth: Ungarische Sprachmagazin. — Benedig: Reisepapier aus den annectirten Provinzen. — Berlin: Reise des Prinz-Regenten. Vom Hofe. Neues Excercierreglement. Grobdenkmal Wenig's. Schilling'sche Holsteinische Angelegenheit nicht als europäische bezeichnet. — Kassel: Wahlgang erlassen. — Eisenach: Ein angeblich Irrensiniger. — Koburg: Deutsches Turnfest. — Frankfurt: Bundestagsitzung. Paris: Tagesbericht. Octroiranhebung erzwungen. Reiterstapel vom Kaiser verboten. Orientalische Dampfschiffahrtsgesellschaft gebildet. Deutscher Religionsunterricht abgeschafft. Kalkbrennerei. Preuss. Paradoß-Proceß. Keine Verurteilung gegen Ledeb. W. Mittelreich. Garibaldi's Dampfschiffahrt verboten. Savoy's u. Nivelle's Reiten. — Rom: Neuer Arbeitercommissar. Turin: Erhöhte Militärd. Walfangaushebung. — Neapel: Aus Sicilien. — Madrid: Gesandter für Maroffo. Don Carlos' Familie fortwährend verbannt. — London: Mexicanische Depeche. Parlamentöverhandlungen. — Kalkutta: Gunning und Ghde. — Schanghai: Miamata gemindert. Revolution in Korea. — New-York: Wahlgang gegen Schandenband. Witonen durch Salonga abgelehrt.

Erinnerungen, Besprechungen u. im öffentl. Dienste.
Provinzialnachrichten. (Gömnitz, Freiberg.)
Statistik und Volkswirtschaft.
Beilagen. Tageskalender. Inse. etc. Börsen-nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Montag, 11. Juni. Die ausnahmsweise heute früh erschienene „Osterr. Ztg.“ meldet, daß die Reichsrathsverhandlungen auf 14 Tage vertagt worden sind; inzwischen werden Comiteberatungen stattfinden. Der Beschlusstag der directen und der indirecten Steuern liegt bereits vor.

Kassel, Sonntag, 10. Juni, Vormittags. Der Stadtrath und der Bürgerausschuß haben gestern Abend eine Adresse an den Bundesstag beschlossen und unterzeichnet, worin sie eine Verwahrung gegen die Verfassung vom 30. Mai niederlegen.

Paris, Sonnabend, 9. Juni, Abends. Man berichtet, daß die zweite Flottendivision von Tonlon nach Sicilien abgegangen sei.

Paris, Montag, 11. Juni. Der „Moniteur“ bringt folgende Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage: Die Räumung Palermos wird am 11. Juni beendet sein. Die Truppen beginnen zurückzukehren. Sie werden nach Castellamare

Feuilleton.

K. Hoftheater. Das Sonnabend den 9. d. M. zum ersten Male gegebene Originalschauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer: „Ein Kind des Glücks“ ist eine weiche Anlage der „Grille“, — eine Grille aus der hochgebornen Gesellschaft des Raubourg-St. Germain, jener ersten, der Naturgrille, freilich weit nachstehend, denn sie ist eine Originalarbeit der Verfasserin. Hermance, ein edelherziger Witzling, Liebhaber einer Großmama Herzogin, und Mitglied der Verdienste eines weiblichen Pensionats, opfert sich bei einem entsetzlichen Liebeshandel ihrer Freundin für diese — (Margarethe Bestern) — und nimmt alle Schuld auf sich. Sie wird aus der Pension als ein böses Beispiel nach Hause geschickt. Aber auch Großmama verzieht keinen Spitz. Hermance soll in Gegenwart Anderer gesehen, was sie theils nicht will, theils nicht kann — denn sie kennt das männliche Individuum bei jenem verhassten, sehr ungeschicklichen Renepous im Pensionatsgarten nicht, welches ihr eigner, ihr noch unbekannter Cousin Anatole ist — und auch Großmama verzieht den schuldig scheinenden Liebhaber. Rattischer wäre es gewesen, wenn die alte Frau sich den Thatbestand hätte unter vier Augen erzählen lassen; dann wären aber die drei folgenden Acte unmöglich geworden. Hermance schlägt auf Land zu ihrer Amme Gaton und spielt dort deren Verwante in Bauerntracht. Anatole, der absolet die Frauen haben will und dies Studium zwar sehr regelrecht von unten heraus bei den Pensionatinnen, aber etwas unvorsichtig begonnene hat, erzieht reuenvoll, er wie seine ihm noch unbekannt Cousine compromittiert hat und ins Weidner führt, verwendet ein Vierteljahrs Duelle auf die Vertheidigung ihres Rufes und sucht sie — verwundet und unter fremdem Namen — bei ihrer Amme

(wahrscheinlich das bei Neapel) und Costa dirigiert. Die (übrigen) neapolitanischen Truppen auf Sicilien werden bei Messina, Soranus und Agosta (sämmlich an der Ostküste) concentrirt.

Nach einem in Turin eingetroffenen Telegramm ist der General Letizia von Neapel nach Palermo zurückgekehrt und hat die Capitulation mit Garibaldi unterzeichnet. Die Neapolitaner werden sich mit Waffen und Gepäck einschiffen und bis zu ihrer Abfahrt auf dem Mont-Pellegrino lagern. Das Fort Castellamare (bei Palermo) ist bis zur gegebenen Räumung dem englischen Admiral als Depot übergeben worden.

Nach der „Patrie“ vom 9. Juni haben die Engländer Castellamare bereits besetzt und hatte die Räumung Palermos seitens der königlichen Truppen am 7. d. M. begonnen.

Die „Patrie“ vom 10. Juni theilt eine Depesche aus Turin mit, nach welcher eine Verwirrung Veranlassung zur Ausschiffung der Engländer auf Sicilien gegeben hat. Nach dieser Depesche, welche die „Patrie“ unter Reserve mittheilt, wäre ursprünglich die Besetzung des Schlosses von Palermo seitens der Engländer beschlossen gewesen, dieselbe sei aber nicht ausgeführt worden. Die Einschiffung der königlichen Truppen hat begonnen.

Bern, Sonntag, 10. Juni. Die „Genève Revue“ meldet als zuverlässig, daß die definitive Besitzergreifung Savoyens nächsten Donnerstag stattfinden werde. Es sollen nach Annecy und St. Julien und selbst nach Bonneville und Thonon Truppen gezogen werden.

Turin, Sonntag, 10. Juni. Der Senat hat den Vertrag wegen Abtretung Savoyens und Nizza an Frankreich mit 92 gegen 10 Stimmen genehmigt.

Dresden, 11. Juni.

In mehreren Zeitungen waren seit einigen Tagen Andeutungen über eine bevorstehende Zusammenkunft des Prinz-Regenten von Preußen mit dem Kaiser Napoleon in Baden-Baden zu lesen. Diese Zusammenkunft darf jetzt als festlich betrachtet werden. Die in einem Theile der Presse anfangs vorigen Jahres bereits telegraphisch mitgetheilte Meldung der Berliner „Nat.-Ztg.“, daß der Kaiser Napoleon dem Prinz-Regenten das Anerbieten gemacht, demselben während seiner Anwesenheit in Baden dort einen Besuch abzulassen, und der Prinz-Regent dieses Anerbieten angenommen habe (vgl. Berlin unter „Tagesgeschichte“), wird und heute auch von anderer Seite und aus zuverlässiger Quelle als vollkommen richtig bezeichnet und dahin ergänzt, daß die Zusammenkunft vorläufig auf den 16. und 17. Juni angesetzt worden ist. Nach der uns zugegangenen Mittheilung wird bei dieser Zusammenkunft weder der preussische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Schlieffen, noch der französische, Herr Thiers, zu gegen sein.

Die neuesten Meldungen über die Vorgänge auf der Insel Sicilien werden von der „Ost-Deutschen Post“ mit folgenden Bemerkungen begleitet: „Wir werden endlich von dem trübseligen Hin- und Hergeren der sicilianischen Depechen einigermaßen befreit. Die Capitulation von Palermo ist eine Thatfache geworden. Der König hat sie sanctionirt. Der fähne Abenteurer, der gleich jenen alten Normannensöhnen sein Banner auf fremdem Gebiete aufgespannt, hat das Völkerrrecht durchbrochen und das moderne Europa hat ein Schauspiel vor Augen, das es bisher nur aus den Sagen der Vorzeit oder aus den Chroniken der letzten Zeit des vorigen Jahrtausends sich vergegenwärtigen konnte. Aber zu jener Zeit, wo die Söhne Harald's und Gern's des Alten — Neapel und Apulien sich unterwarfen, wo Kanak der

Große England heimuchte und es sich unterwarf, gab es wenig Zusammenhang unter den europäischen Staaten; bei der Eroberung Palermos durch Garibaldi sehen wir jedoch mächtige und legitime Monarchen gewissermaßen zu Gevatter stehen oder doch wenigstens die Vermittler machen. Die sicilianische Frage ist in ihrer Form so neu, daß sie mit keiner andern Geschichte der zahlreichen Revolutionen neuerer Zeit verglichen werden kann. Auch mit dem Kriege, der im vorigen Jahre in Italien geführt wurde, hat sie keine Verwandtschaft; wie viele revolutionäre Elemente auch da im Spiele waren, schließlich fanden doch souveräne Mächte nach geordneten Grundsätzen als Friedenscontractanten einander gegenüber. Aber ein Friedensschluß zwischen dem Könige von Neapel und Garibaldi wird eine Lösung ganz eigentümlicher Art erfordern, so eigentümlich, daß weder im englischen noch im französischen Lager bis zur Stunde das geringste Anzeichen auftaucht, daß man dort mit sich über den Ausgang im Reinen ist. Man überläßt vor der Hand Alles sich selber. Antworten ist das Lösungswort in Paris und in London, abwarten ist die Pflicht aller politischen Weisheit geworden; nur ein Mann wagt nicht ab und dieser ist eben Garibaldi.“

Unter der Kuffchrift: „Das Princip der Nationalitäten“ und unter Hinweisung auf die Worte, welche der Kaiser Franz Joseph jüngst an die Mitglieder des Reichsraths gerichtet (vergl. Nr. 125), erörtert die „Donau-Zeitung“ die Nationalitätenfrage. Bei den Beziehungen des gedachten Vlatzes zu der österreichischen Regierung ist dieser Artikel beachtenswert. Es heißt in demselben: „Die Nationalitätenfrage ist seit länger als einem Jahrzehend in den Vordergrund der staats- und völkerrechtlichen Interessen getreten. Sie ist die Devise der Gegenwart. Großgejogen durch berechtigte und durch unberechtigte Elemente, hat sie in den Angelegenheiten des öffentlichen Unterrichts, der Sprache, der innern Verwaltung, der äußeren Politik und des Völkerrrechts eine überwiegende Geltung erlangt, ja, es fehlt nicht an Bestrebungen, ihr in allen diesen Dingen den allein entscheidenden Einfluß zu erlangen. Wir vermissen nicht, daß diese Bestrebungen vielfach auf dem Standpunkte des Rechtes, auf historischem Boden wurzeln. Soweit das der Fall ist, sind wir weit entfernt, sie zu bekämpfen. Aber wir können die Augen nicht dazwischen verschließen, daß sie häufig über das Ziel hinausgehen. Wir verhehlen auch nicht, daß die rücksichtslose Durchführung einer „Politik der Nationalitäten“ zu den schwersten Consequenzen mit andern ebenso stark und noch stärker berechtigten Elementen führen muß. Diese Elemente liegen innerhalb in den bestehenden staatslichen und völkerrechtlichen Verhältnissen, andererseits in den Forderungen der Kultur. Nur der Vergewaltigung des Rechtes und der Geltung der Nationalitätenstürmer treten wir entgegen, wir stemmen uns gegen das Uebermaß, komme es von der einen Seite, oder von der andern... Das historische Recht und die Civilisation stehen für uns in erster, die Nationalität in zweiter Linie. Wo durch Staatsbildungen nach dem reinen Nationalitätsprincip jenes verlernt, dieses vernachlässigt würde, vermögen wir ein Recht zur staatslichen Gruppierung nach der Nationalität nicht anzuerkennen. Grundzüge, die dem Widerstande Beifall geben, sind, sie mögen sich noch so geschickt mit pseudo-conservativem Flitter ziern, revolutionär. Aber was wir im vollsten Maße und mit allen Consequenzen anerkennen, das ist die freie Entwicklung der Nationalitäten. Diesem Zugeständnisse setzen wir keine Beschränkung bei, alle durch die gegebenen Rechts- und Kulturverhältnisse gezogen wird. Was also innerhalb dieser Bedingungen, ein höheres Gesetz ausstellt, die nationale Individualität sich der vollständigsten, ungeduldeten Entfaltung erfreuen: wir haben gegen diese berechtigten, naturgemässen Proceß und gegen seine Ergebnisse nach Form und Inhalt nicht das Mindeste einzuwenden. Das ist die Bedeutung, in der wir die Gleichberechtigung zum Princip erheben. Freier Kampfplatz, gleiches Recht zum Wettbewerke für Alle: das Weitere wird sich finden.“

Die vierte Sitzung des österreichischen Reichsraths führte zu einer sehr bewegten Debatte: Ein Gegenstand, welcher rein formeller Natur zu sein den Anschein hatte, die Verlage der Regierung über eine Grundbuchordnung, drohte die Form eines Principien- und sogar des vielfachstimmten Nationalitäten- und Sprachstreites anzunehmen. (S. Wien unter „Tagesgeschichte“.) Die „Oesterreichische Zeitung“ sagt über diese Debatte: „Gesehen wir es offen, daß wir dieses Geplänkel nicht bedauern; es hat manchen Mitgliedern Gelegenheit geboten, ihr Herz zu erleichtern, und weniger von Galle erfüllt, werden sie auch zu den nachfolgenden Discussionen nicht unter dem Druck von Voreingenommenheiten schreiten. Das ist ja eben der hohe Werth parlamentarischer Versammlungen, daß sie ein Selbstbewußtsein bilden, durch das der angeschaffte Druck gemindert wird. Wenn man sich ausgesprochen hat, verständig man sich leichter. Jemehr sich die Verhandlungen entwickeln, desto mehr bricht sich die Wahrheit Bahn. Der Ausschluß der Öffentlichkeit hindert nicht, daß die Vorgänge im Reichsrathsaale ins Publicum dringen; er giebt bloß Gelegenheit, daß sie unvollständig nachgefaßt werden. Um so wünschenswerther wäre es daher, daß zu den drei Rissen, welche bereits in die Geschäftsordnung gemacht worden, auch der Wegfall des Paragraphen komme, der die Öffentlichkeit ausschließt. Denn auch die Bestimmung, daß „nichts schriftlich eingebracht oder verlesen werden dürfe“, hat sich naturgemäß nur auf das Ablesen von Reden beschränkt.“ Schon in der gestrigen Sitzung hat der Reichsrath fürst Salini sein Amendement nebst dessen Motiven verlesen. Der Erzherzog-Präsident hat die Discussion ganz freien unangelegenen Lauf gelassen; er hat die vorgemerkten Mitglieder erst dann erlaubt, auf Wort zu verzichten, als bereits zwei Reichsräthe nichtdeutscher Nationalität zum Abbrechen der aufgezogenen Reden ermahnt hatten, es wenig Neues mehr vorzubringen gab und nur sterile Reden, gemürt durch Bitterkeit, das Hin- und Herprechen verlängert hätten. Die Sitzung war ebenso laut als die Debatte ernst und würdevoll, obwohl sie sehr animirt war. Heutz der Rede, wissenschaftliche Bildung und persönliche Geübte trafen scharf hervor, aber Anstand und Ernst beherrschte das Ganze. Es ist eine Feuerprobe, die der Reichsrath ablegte und er hat sie glücklich bestanden.“ In Bezug auf den Hauptrechner dieser Sitzung, den Grafen Barocky, sagt die „Ost. Ztg.“ noch hinzu: „Graf Barocky ist ein sehr guter, gutmüthiger und conservativer Mann, hatte aber schon beim ungarischen Landtage den Ruf besonderer Lebhaftigkeit. Er hat, wie er selbst sagt, seit Jahren sehr viel auf dem Herze, und er erhebt den Augenblick, um sich Luft zu machen. Die Macht der Empfindungen, benutzte ihn dergestalt, daß die Worte den hervorwühlenden Gedanken kaum folgen konnten. Tiefs mag der Grund sein, daß er vielleicht über das eigene Ziel hinausgesch.“

Tagesgeschichte.

Wien, 9. Juni. Ihre Majestät die vermittelte Kaiserin Karoline Auguste ist heute nach Salzburg gereist, wo sie alljährlich einen Theil des Sommers verbringt. — Auf der Hinreise nach dem Bahnhof der Westbahn ereignete sich ein Unfall, welcher glücklicherweise ohne Folgen für die hohe Reisende blieb. Ein aus einer Seitengasse rasch herausstrebender Wagen stieß auf das Schutzeisen der lotharischen Kutsche, die Pferde wurden erschreckt, eines der vordern riefte den Vorreiter ab. Glücklicherweise wird man der Pferde Meister, und nachdem die Kaiserin und die sie begleitende Dame, unterstützt durch umstehende Personen, den Wagen für einige Minuten verlassen hatten, konnte die Fahrt mit den wieder in Ordnung gebrachten Pferden fortgesetzt werden. — Der Einbruch, welchen die Eröffnung des verhärteten Reichsraths, die Antragsen Sr. Majestät des Kaisers und Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Rainer, Präsidenten des Reichsraths, die bisherigen dieser Körperschaft gemachten Verlagen und die von ihr gefolgten

Eisentopf mit beiläufig sehr gutem aber stark mastritem Herzen repräsentirt — frei und würdevoll. Herr Quauater gab ihren Reffen, Vater Anatole's etwas zu ernst; einige Jovialität würde dem frivolen Lebemann und seinen lazen und verzogenen Grundzügen gut stehen. Frau Witterwurger individualisirt die gutmüthige Amme Gaton in wohlgetroffener Weise, leider wirkenden Weise. Die übrigen Rollen sind unbedeutend.

Die Gesammtdarstellung war zwar frisch und abgerundet, aber im Ganzen wurde der Ton des Stücks zu gewichtig genommen; er verlangt mehr Leichtigkeit, Humor, einen raschen, bewegten Wechsel von Sentiment und Laune, um was die Handlung hübsch glaubwürdig und unterhaltend zu machen. Bei einem Reuepous im Garten eines Pensionats ist bildungsbedürftiger Weiblichkeit und diät am Spielfeisch in der Speisekammer wird es immer rathsam sein, alle Anstrengungen der Zunge zu vermeiden und die Stimmen glücklich abzukümpfen — auch wenn im Text die Entdeckung vorgezeichnet steht.

E. Bausk.

Das Schumanns-Fest in Zwickau.

Zwickau, 9. Juni. Nachdem wir längere Zeit kalte und regnerische Witterung gehabt, gestaltete sich endlich gestern zum fünfzigsten Geburtstage Robert Schumann's das Wetter freundlich, und kein Regen schauer störte die Festlichkeiten. Schon früh entwickelte sich deshalb in den Straßen unserer Stadt ein reges Leben, wozu die vielen hierher gekommenen Fremden nicht wenig beigetragen haben. Aus allen Rathhausgässen und selbst aus fernern Gegenden brachten und die Eisenbahnen Künstler und Kunstfreunde, von denen wir hier nur Fräulein Emilie Gerns und Weimar, Fräulein Louise Hauffe, Concertmeister David, Königin, Hermann und Fr. Grämanns aus Leipzig, Dr. Pohl und Fräulein